

11.02.2013 Neuwirth Finance Zins-Kommentar

Viele Stimmen an den Finanzierungsmärkten behaupten, dass die Inflation in Europa und somit auch die Zinsen nun wieder steigen, da die Wirtschaftskrise überstanden sei und das angebliche ungehemmte „Gelddrucken“ zwangsläufig preistreibend wirke.

Das Ergebnis der EZB-Ratssitzung am vergangenen Donnerstag bringt da eine ganz andere Sicht auf die Situation der Wirtschaft: Der EURO ist zu stark!

Im aktuellen Zinskommentar lesen Sie, wie sich die derzeit im Aufwärtstrend befindende Gemeinschaftswährung auf die Geldpolitik und die Zinsen auswirkt.

Markt-Monitoring und Ausblick

Kurzfristiger Zins: Der 3-Monats-Euribor verändert sich marginal in den vergangenen vierzehn Tagen auf 0,227%. Das sind nur 0,3 Basispunkte und damit kaum als Steigerung anzusehen.

Langfristiger Zins: Die zehnjährigen SWAP-Sätze bewegen sich in den letzten 2 Wochen etwas zurück und landen 2 Basispunkte leichter bei 1,84%.

Die öffentlichen Pfandbriefsätze im Zehnjahres-Bereich gewannen seit dem letzten Zinskommentar nur winzige 0,1 Basispunkte und stehen nun bei 2,001%.

Wie bereits im letzten Zinskommentar beschrieben, stellen die leicht angestiegenen Zinssätze innerhalb der letzten Wochen keine Zinswende dar. An den o.g. Werten kann man im Vergleich der vergangenen 14 Tage feststellen: Mehr Seitwärtstrend geht fast nicht! Die durch die gestärkte Konjunktur bedingte Gegenreaktion im schon 40 Jahre andauernden Megatrend fallender Zinsen ist absolut im normalen Bereich und wird sicher noch eine Weile mehr oder weniger schwanken, aber vergleichsweise niedrig bleiben.

Die langfristigen Zinsen könnten im laufenden Jahr noch weiter um bis zu 1,0% bis 1,5% ansteigen.

Zins-Kommentar:

Wie wirkt sich der starke EURO auf die aktuell steigenden Zinsen aus?

Der EURO ist stark. Das gefällt den europäischen Urlaubern im fernen Ausland, ist aber für die so wichtige Exportwirtschaft ein Horror-Szenario. Außerdem bewirkt die relative Schwäche der anderen Währungen, dass billige Importe die Preise in der Eurozone dämpfen (importierte Deflation) und so die heimische Produktion ebenfalls unter Druck setzen.

Und hier beweist Mario Draghi, Chef der EZB, wieder einmal, was er für ein geschickter Stratege ist.

Am vergangenen Donnerstag hat der EZB-Rat keine weitere Senkung des Leitzinses beschlossen, weil sich die Wirtschaftskrise inzwischen deutlich abgeschwächt hat und

wesentliche Aufgaben zunächst auch von der Politik erledigt werden müssen. Das gibt aber wiederum Aufwertungsdruck auf den EURO, da die Investoren wieder mehr Vertrauen in die Eurozone haben.

Draghi hat ja bereits im Sommer vergangenen Jahres bewiesen, wie viel Marktmacht allein verbale Ankündigungen entwickeln, als er sagte, die EZB werde alles tun, um den Euro zu retten. Und fügte noch hinzu: "Glauben Sie mir, es wird ausreichen." Allein damit waren die Finanzmärkte beruhigt und stoppten den Exodus aus der europäischen Gemeinschaftswährung.

Auch am Donnerstag letzter Woche hat Mario Draghi wieder einen "verbalen Kampfeinsatz" für die Stärkung der europäischen Wirtschaftsentwicklung gefahren, indem er den erstarkenden Euro als ein Risiko für Konjunktur und Geldwertstabilität benennt und damit zukünftig weitere Zinssenkungen nicht ausschließt. Das soll zunächst reichen, um den Eurokurs zu drücken. Und in der Tat fiel der Kurs schlagartig um etwa 2 Cent - der EZB-Chef hatte das Signal zum Verkauf gegeben.

Ein starker EURO drückt zusätzlich zur (noch) nicht überstandenen Krise auf die Inflation, so dass auch an diesem Ende etwas getan werden muss, um nicht in eine Depression zu rutschen.

Die EZB unter der Leitung von Mario Draghi sehen in ihrer neuesten Prognose die Inflation schon sehr zeitnah unter 2% fallen. Dafür wird noch Potenzial nach unten beim Leitzins als trockenes Pulver im Lauf benötigt. Eine weitere Senkung des Leitzinses gehört dazu. Damit rückt auch eine Zinswende wiederum in weitere Ferne - die kurzfristigen Zinsen bleiben weiterhin im Keller.

ralf.haase@neuwirth.de

Wünschen Sie weitere Informationen, freuen wir uns auf Ihren Anruf unter Tel. +49 (8151) 555 098 – 0 oder Ihre Nachricht an info@neuwirth.de.

Haftungsausschluss:

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen im Erstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.